

2. Von *Fóu-tshóu* bis *Yün-yang-hsiën*<sup>1)</sup>.

Dort, wo der Strom von seinem bisherigen winkligen Verlauf mit scharfer Biegung in ein langes geradgestrecktes Längsthal umsetzt, mündet von Süden der grösste Strom der Provinz Kwéitshóu, welcher im unteren Theil *Kiën-kiang*, im grössten Theil seines Laufs *Wu-kiang* genannt wird. Er beschreibt einen weiten Bogen und misst ohne die Krümmungen ungefähr 740 km Länge. In seinem Becken liegt *Kwéi-yang-fu*, die Hauptstadt der Provinz. Da er am unteren Theil schiffbar ist, vermittelt er einen nicht unbedeutenden Handel, welchen die an seiner Mündung gelegene Stadt *Fóu-tshóu* aufnimmt<sup>2)</sup>.

Die Strecke von hier bis *Yün-yang-hsiën* hat ohne die Krümmungen des Stromes eine Länge von 205 km; durch einige bedeutendere Windungen wird sie auf 274 km vermehrt. Die Fahrt ist einförmig. Wir befinden uns in einem 35 bis 45 km breiten, nach NO gerichteten, langgestreckten Trog. Derselbe wird durch zwei ebenso streichende, parallele Gebirgszüge gebildet. Einer von ihnen, den wir als *Fang-tóu-shan* bezeichnen, erhebt sich auf der rechten Seite. Die Höhenlinien, soweit man sie sehen kann, sind gleichmässig eben, selten flachkuppig, und scheinen 2000 bis 3000 Fuss [600—900 m] über dem Fluss zu erreichen. Der andere, welcher in einem Theil den Namen *Mu-li-shan* oder »Seideneichen-Gebirge« führt, steigt in etwas grösserem Abstand vom Fluss auf der linken Seite auf und scheint im Allgemeinen noch höher zu sein. An diesem wird Steinkohle an vielen Stellen gewonnen; in grösserer Entfernung findet sich (nach mündlichem Bericht eines Missionars) viel Kalkstein mit Versteinerungen.<sup>3)</sup> Der Raum zwischen den beiden Zügen ist mit rothem Sandstein in grosser Mächtigkeit ausgefüllt, welcher dem im [westlichen Theil des] Rothen Becken[s] ganz entspricht. In diesen Sandstein ist der Fluss tief eingeschnitten. Einige Abwechslung wird durch untergeordnete Aufbiegungen veranlasst, unter denen besonders eine im südlichen Theil deutlich ist, welche südlich von *Fóu-tshóu* einen Höhenzug bildet und im nordöstlichen Fortstreichen bei *Tsau-mönn-tszě* vom Fluss durchbrochen wird. Sie verursacht hier die beiden Stromschnellen *Kwan-yin-tan* und *Ta-fu-tan*. Noch weithin begleitet sie dann den Fluss an der Nordwestseite [und trennt ihn von der Kette des *Mu-li-shan*.]<sup>4)</sup>

Durchweg ist der Fluss von Böschungen eingeschlossen, welche in der Regel 800 bis 1200 Fuss [250—350 m] Höhe haben. Die zahlreichen, von beiden Seiten hereinkommenden kleinen Bäche zerschneiden sie [in tiefen Schluchten, lösen sie in einzelne platte oder flachhügelige Massive auf] und gewähren oft Durchblicke nach den vorerwähnten einschliessenden Gebirgszügen. [Ueberall

<sup>1)</sup> [Die Begrenzung dieses Abschnitts ist nur durch äussere Gründe für die Anordnung des Stoffes bedingt. Nach der morphologischen Eintheilung des Yangtszě-Laufs, wie sie in Cap. III ausgeführt ist, reicht das einheitliche Muldenthäl nur von *Fóu-tshóu* bis *Wan-hsiën*.]

<sup>2)</sup> [Ueber diese Handelsstrasse s. Cap. IV und V. — Nach ABENDANON (a. a. O., S. 102) ist der *Wu-kiang* an der Mündung ebenso breit wie der *Yangtszě*. Eine kurze Excursion zeigte ihm, dass der Unterlauf des Nebenflusses in N—S streichende und 25° O fallende Kalksteinschichten (also dem Streichen folgend) in enger 12 km langer Schlucht eingegraben ist; oberhalb schloss sich wieder Sandstein-Gelände an. Die meridional streichende Antiklinale ist nach seiner Meinung entweder eine Umbiegung des *Fang-tóu-shan* oder eine Fortsetzung der Antiklinale von *Fóu-tshóu*. Im Osten sah ABENDANON eine hohe SSW—NNO streichende Kette, die er als Kalkstein-Antiklinale anspricht und muthmaasslich bis zum Durchbruch des *Yangtszě* unterhalb (nach seiner Karte bis zu demjenigen oberhalb) *Wu-shan-hsiën* verlängert. Bei der Durchquerung der Antiklinale von *Fóu-tshóu* oberhalb dieser Stadt erwähnt ABENDANON im Text (S. 104) keinen Kalkstein, während ihn seine Karte und das Profil I auf Taf. III als Kern anzeigt. — Ein Tempel bei *Fóu-tshóu*, der 60—70 Fuss über dem Wasserstand von Anfang April lag, wurde 1877 von der sommerlichen Fluth fortgeschwemmt (s. LITTLE, a. a. O., S. 199).]

<sup>3)</sup> [Ein anderes Manuscript sagt bestimmter: Kalkstein scheint im *Mu-li-shan* eine wesentliche Rolle zu spielen, und das jenseits gelegene *Liang-shan-hsiën* ist wegen seiner Versteinerungen bekannt.]

<sup>4)</sup> [Das Tagebuch bemerkt noch Folgendes: Die ferneren, den Canal einschliessenden Berg Rücken sind von BLAKISTON viel zu weit ab angegeben. Die Nordwest-Kette wird bei *Hsin-tshang* vom Fluss bespült. Bei *Tshung-tshóu* ist die Kette unterbrochen. Jenseits (d. i. im Nordwesten) derselben folgt, wahrscheinlich parallel, die Fortsetzung des Aufbruchs von Fig. 10 mit dem von PUMPELLY (a. a. O., S. 57) angegebenen Marmor (Versteinerungen von *Liang-shan* s. o.).]